Brief Gustav Lilienthals an Anna Rothe
Original in Familienbesitz, Digitalisat nach Abschrift

L1607/25

Paris. d. 30.11.86

Mein Anni.
Nach meinem Heimwege vom Laden gestern Abend 10 Uhr holte ich mir noch Deinen Brief von der alten Concierge aus der Faubourg St. Denis ab, ging damit auf meine Bude stellte mir Deine Bilder auf wie ich dies zu thun pflege. Wie ein Blitz aus blauem Himmel trafen mich Deine Worte. Deine so traulich dreinschauenden Bilder sagten mir aber, daß ich nur ersehen möchte wie gut Du mir bist, und daß Du so recht innerlich nicht glaubst, daß ich rücksichtslos gegen Dich, die all mein Denken ausfüllt, sein wollte. Dein vorletzter Brief kahl wie ich erst jetzt bemerkt habe einen Tag später in meine Hände wie er sollte, weil Du "Paris Charenten" geschrieben hattest. Der Brief war aber erst nach dem Vorort gegangen und kam dann erst nach Faubourg St. Denis in Paris. Auch auf Deiner letzten Adresse war "Charenton" angegeben, diesmal wußte die Post aber wohl schon Bescheid. Zwischen dem Empfang Deines Briefes u. meiner Antwort lag also nicht soviel Zeit. Diese Tage waren hier voller Aufregung hatte ich doch einmal schon Alles gepackt um mit dem nächsten Zuge abzufahren.- Ich stimme Dir völlig bei eine Differenz gleich im Entstehen kräftig zu vernichten als erst lange aufzuspeichern. Immer reinen Tisch halten, das ist das Richtige. Mit Dir in völliger Übereinstimmung mich zu wissen, dies ist für mich ein Lebensbedürfniß. "Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben." selbst bei aller Prosa des Lebens. Einige den materiellen Zwecken allein dienende Briefe sind denn doch noch nicht im Stande unsere Zusammengehörigkeit zulockern. Ich kann mir schon denken wie Du von Deinem traulichen Schreibtisch aus Dir schwer vorstellen kannst wie man trotz der wechselvollsten Eindrücke dennoch unveränderlich an einem Gedanken über Alles fest halten kann. Die Natur des Mannes ist aber so angelegt. Ich habe Dir vom Geschäft so viele Einzelheiten mitgetheilt weil von dem Geschäft ja so vieles abhängt. Von Paris u. den Parisern kann ich in dieser ernsten Zeit nicht viel berichten dazu fehlt mir wirklich die Stimmung. Bin ich doch noch nicht einmal in der Oper gewesen. Wenn nicht eine ganz eilige Rückkehr nach Berlin für mich nöthig wird so will ich bestimmt über Metz fahren um Deinen Bruder und seine Familie kenneuzulernen. Die Nachricht von Theresens Todt hat mir Deinen letzten Brief doppelt inhaltsschwer gemacht.- Das Begebniß mit dem Herrn am Gartenzaun wird Dir durch meinen vorigen Brief erklärlich sein. Du hast sehr in meinem Interesse gehandelt in dem Du meinen Aufenthalt nicht angegeben hast. Einen ganz festen Plan für die Zukunft kann ich Dir erst nach dem 15.12. vorschlagen. Bis dahin werde ich Alles wohl überlegt haben und die Prozeßentscheidung wird mir genau bestimmen was ich zu thun habe. Ich habe mich beim deutschen Consolat erkundigt und erfahren, daß mir persönlich in Frankreich keine Unannehmlichkeiten drohen. 1.12. Noch ein kleines Beispiel was auf der Post passieren kann. Bekomme heute von Thorin eine Karte die am 28.11. morgens aufgegeben wurde. Ist aber in eine Zeitung hineingerutscht und hat den kleinen Umweg über Wien gemacht. Gestern haben wir noch 2 Waarensendungen erhalten. Die Steine sind aber noch immer nicht so wie sie sein sollten.
30.11.86
Wieder sitze ich und halte Wacht in dem kleinen Laden. Obgleich das Geschäft jetzt so organisiert ist, daß meine Thätigkeit unnöthig ist so bleibe ich doch in der Zeit hier wo der junge Mann zum Essen geht. Der Junge den wir außerdem noch haben hat noch nicht den passenden Anzug um die Vertretung in dieser Zeit zu übernehmen. Zu verkaufen giebt es nichts unser Vorrath ist schon wieder total erschöpft und da wir hier beständig ohne Nachrichten bleiben so weiß ich nicht wann wir Waaren bekommen mögen. Hatte schon heute Morgen an Dich geschrieben, mußte am Nachmittag nach Pantin heraus wo wir eine Kastenfabrik aufsuchenwollten. Durchnäßte gründlich von oben u. unten, so daß ich mich bei Rückkehr umziehen mußte, ließ dabei Brief im anderen Rock stecken muß daher von Neuem anfangen. Wenn Du so von meinen complicierten Geschäftsoperationen hörst so kann ich mir denken, daß Dir die Zukunft durchaus nicht in die

Stimmung Deines Lieblingsplatzes paßt. Du kannst Dir unmöglich vorstellen, daß ich mir ein Lebensideal ausgebildet habe, welches zu verwirklichen ich nicht rasten u. ruhen werde; das aber, wie ich Dich kenne, Dich ebenso anheimeln wird wie Deine jetzige Idille. Ein beschauliches Leben umgeben von entsprechendem Comfort ist allein nicht mehr was Dich auf die Dauer befriedigen kann. Dies habe ich aus Deinen eigenen Äußerungen geschlossen. Freust Du Dich nicht über Dein Kämpfen um Dein gesteigertes Selbstbewußtsein gegenüber dem blindlings in den Tag hineinleben so vieler jungen Mädchen? Sind die Unannehmlichkeiten der Hausverwaltung nicht eine Schule für Dich gewesen die Du wenn überstanden nicht entbehren möchtest? Könntest Du Dich in einem Kreise glücklich fühlen, wo die Frau nicht über die Interessen der Thürschwelle hinaus eine Meinung hast sondern Alles als vollendete Thatsachen hinnehmen muß! Ich habe das Bewußtsein, daß Du Dir eine größere Lebensaufgabe zutraust. Du brauchst Dir dies garnicht so schwer vorzustellen und zu befürchten, daß bei einem solchen Leben jeder edle Reiz der dem Leben die eigentliche Würze verleiht verloren gehen muß. Ich sowohl wie auch Otto leben jetzt in unserer Sturm u. Drangperiode die jeder nach Selbständigkeit Ringende, wenn ihm nicht ein voller Koffer mit auf den Weg gegeben ist, durchmachen muß; aber was thuts, wir sind noch eine gute Weile in den Jahren unser größten Leistungsfähigkeit. Je größer der Kampf um so schöner der Sieg, und ernten wir nicht selber die Früchte dieses Sieges so doch die nach uns kommen. Im großen Weltall geht kein Tropfen verloren und kein Menschenleben verfehlt seinen Zweck. Du kennst Otto, das darf ich wohl annehmen, ebenso gut wie mich und weißt auch wie sehr er thätig sein muß, sein Geschäft in gehörigem Schwung zu erhalten wie sein Denken und Handeln nur dem realen Geschäftlichen dient und keine Zeit übrig läßt für die Vertiefung im Schönen u. Edlen. Wollte Jemand schließen, daß er darum den Sinn dafür verloren hätte, er würde einen groben Fehlschluß machen. Ehe wir in die Jahre kamen wo wir den Kampf ums Dasein mit ganzer Kraft aufnahmen haben wir unser Denken ganz tüchtig an den idealen Zielen der Menschheit bethätigt. Es ist wahr, wir haben beide nicht viel gelesen, aber ist denn das von großer Wichtigkeit? Das Leben hat uns ein Epos geschrieben ein Drama und eine Tragödie (nur kein Lustspiel) aus denen wir haben lernen können. Ich will hier nicht in einer großen Schönthuerei enden ich möchte Dir nur ein freundliches Zukunftsbild malen. Glaube mir Anni so profan auch meine Thätigkeitt jetzt ist einen verflachenden Einfluß habe ich nicht davon zu fürchten. Ich habe in meinem Leben schon mehr überwältigend Großartiges erlebt und sehend empfunden wie mancher Greis. Das vom Sturm gepeitschte Meer und der rauschende Urwald allein genügen den Menschen zum Menschen zu machen. Das Alltagsleben füllt nur scheinbar unsere ganze Thätigkeit des Denkens aus. Eine Unterströraung fließt ruhig und unzerstört ihren Weg alle Eindrücke des ganzen Lebens mit sich führend. Ein Strom, aus dem wir jederzeit schöpfen können. Aber verachten dürfen wir das Alltagsleben auch nicht, es stärkt unsere Sinne u. unser Können. Die schlafenden Kinder, die Dir die wehmüthigen Erinnerungen wachriefen, sie sind dieses Alltagsleben verkörpert. Sie stillen nur ihren Hunger und folgen den Empfindungen des Körpers. Sie haben kein Bewußtsein ihres "Ichs". Wo sich aber der Geist ganz von den Einflüssen des Körpers freigemacht hat und im größten Bewußtsein seiner selbst ist da hat er die Schranke, die ihm das Leben setzt überschritten, da ist der Tod. Wie seltsam, daß Du mir die Trauerbotschaft von Therese zuerst mittheilen mußtest. Ihr Andenken wird bei uns wohl bis an unser eigenes Ende gesichert sein. Ihre Mutter wird gewiß von diesem Schlage hart getroffen, sie hat nie ein Kind verloren, ich fürchte sie wird es nicht lauge überleben. Ich hatte vor einer Woche an Martha geschrieben und gebeten Therese wenn es ihr Zustand zuließe meinen Dank auszusprechen sie (Therese) würde wohl verstehen wofür. Von den illustrierten Blättern, welche ich öfter von hier an sie geschickt habe, sind einige gewiß noch nach ihrem Tode angekommen.- Eine alte Dame in Melbourne hat mir einmal gesagt wie ich über Mietze einmal recht Ursache hatte betrübt zu sein. "Bear and forbear, for if there had not been forbearing you would never have been born. Im Deutschen glaube ich sagt man "Vergeben und vergessen, das ist der Liebe Sold!" Was meinst Du Anni, soll ich das Couvert mit der verschriebenen Adresse noch aufbewahren? Mein Hals ist wieder besser und fühle ich mich überhaupt viel frischer. Daß Du durch mein verspätetes Schreiben in so unruhiger Stimmung den Aufenthalt in Lichterfelde nehmen mußtest, hat mir unendlich leid gethan und bitte ich Dich, mir zu verzeihen. Ich hatte Deine früheren Bemerkungen

allerdings wörtlich genommen und freute mich ordentlich über mich selbst wenn ich so die 23 Briefe durchblättere die ich von Dir habe weil ich glaubte sie mit einer gleichen Anzahl beantwortet zu haben, aber es heißt ja "der Mensch soll nicht stolz sein".
Ich bin u. bleibe
Dein treuer Gustav.